

Leseprobe aus:

Oliver Nagel, Stefan Gärtner

Guido außer Rand und Band!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Inhalt

Guidos Abenteuer: Guido und der kleine Mann	7
Jhr neuer Westerwelle™ ist da!	8
Neu im Kino: James Blond 007% jagt Dr. Hartz	12
Kleine Biographie	13
Guidos Abenteuer: Guido und sein neues Handy	18
Wer ist und zu welchem Ende studiert man Westerwelle?	19
Guido, König der Herzen, in: Das Problem	23
Wer ist was im Universum Westerwelle?	30
Toyota ruft Westerwelle zurück!	36
Kleiner Erziehungsratgeber für FDP-Vorsitzende	37
Auch das noch: Westerwelle singt für Deutschland!	39
Zur Programmatik des Vizekanzlers: Was Westerwelle will	40
Ein Tag im Leben von Guido Westerwelle	45
Fragebogen	61
Bonnbons	64
Vom Wachsen und Werden des Starpolitikers G. Westerwelle	65
Typisch Guido! Anekdoten von außen	70
Guidos Abenteuer: Guido wird großzügig	73
Liebe Grüße aus Moskau	74
Die Projekte 1–17	78
Westerwelle bei «Big Brother»: So war es wirklich!	87
Guidomobile im Test: Mächtig in Fahrt	96
Unnützes Wissen	100
Guidos Schlagerhitparade	102
Fit for Fanatismus: Westerwellness für alle!	103

Guidos Abenteuer: Guido greift durch	106
Guidos Schlaflied	110
Der große Psychotest: Wie viel Westerwelle sind Sie?	111
Achtung, Wissenschaft: Der letzte Popper	114
Jetzt im Kino: Clockwork Yellow	119
Heute schon gelacht?	123
Kochen mit Guido: So gelingt's immer!	124
Westerwelles Kunstsammlung: «Ein schönes Stück Kitsch»	126
Learning English with the German Outside Minister	133
Guido, König der Herzen, in: Der Doktor und das liebe Vieh	136
Zehn Dinge	139
Ennuyant	142
Stimmt's?	143
Guidos Außenministerlexikon	146
Guidos Abenteuer: Guido und sein neuer Palast	147
Die neuen Leiden des jungen W.: Eine Erzählung	148
Catch me if you can	156
Fotonachweis	158
Die Autoren	159

Guidos Abenteuer

Heute: Guido und der kleine Mann



Jhr neuer Westerwelle™ ist da!

Herzlichen Glückwunsch zum Kauf Ihres neuen Westerwelle™. Der Westerwelle™ ist eine einzigartige Kombination aus Außenminister, Vizekanzler und Tabubrecher, der aussprechen kann, was andere nicht einmal zu denken wagen. Damit Sie viel Freude an Ihrem Westerwelle™ haben, bitten wir Sie, folgende Gebrauchsanweisung aufmerksam zu lesen.

Erste Schritte

Wenn Sie Ihren Westerwelle™ auspacken, finden Sie folgende Bestandteile:

- 1 Maßanzug
- 1 Paar Maßschuhe
- 1 Brille (randlos)
- 1 Mundwerk (maßlos)
- 1 Krawatte (gelb)
- 1 Aktenkoffer

Bitte vergewissern Sie sich nach dem Auspacken, dass Ihr Westerwelle™ vollständig ist, und bewahren Sie die Originalverpackung für den Garantiefall gut auf.

Stellen Sie Ihren Westerwelle™ in einer möglichst staubigen, tabugesättigten Umgebung auf. Je mehr unbequeme Wahrheiten ausgesprochen werden können und je mehr Staub aufgewirbelt werden kann, desto besser. Eine Versorgung mit Strom ist nicht nötig, Ihr Westerwelle™ verfügt über ausreichende, selbsterneuernde Energiereserven.



Inbetriebnahme

Ihr Westerwelle™ kann jetzt in Betrieb genommen werden. Um eine ordnungsgemäße Funktion zu gewährleisten, sollten Sie Ihren Westerwelle™ vor einer Fernsehkamera aufstellen. Falls Sie über keine eigene Kamera verfügen, stellen Ihnen die großen Fernsehsender kostenlos eine zur Verfügung (Kennwort: «Westerwelle»). Sobald die rote Lampe leuchtet, wird Ihr Westerwelle™ sein Programm starten.

Einstellungen

Ihr Westerwelle™ ist werkseitig auf maximale Lautstärke (■■■■■) programmiert. Sollten Sie eine geringere Lautstärke wünschen, dann sprechen Sie einen der folgenden Befehle in eine der seitlich am Kopf befestigten Öffnungen. Ihr Westerwelle™ wird dem Befehl entsprechend kleinlauter werden.

«Umfragewerte»: ■■■■

«Mölleremann»: ■■■

«Kanzlerkandidatur 2002»: ■■

«Projekt 18»: ■

Wollen Sie die Lautstärke schrittweise wieder erhöhen, verwenden Sie bitte diese Befehle:

«Lohnfortzahlung»: ■■

«Umverteilung»: ■■■

«Sozialismus»: ■■■■

Möchten Sie Ihren Westerwelle™ zur Werkseinstellung zurücksetzen, genügt ein kurzes «Sozialschmarotzer».

Bitte beachten Sie: Vollkommen ausschalten lässt sich der Westerwelle™ bis zum grundlegenden Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse (Revolution) nicht.

Pflege

Damit Sie lange Freude an Ihrem Westerwelle™ haben, bitten wir Sie, folgende Pflegetipps zu beachten:

- Reinigen Sie Ihren Westerwelle™ täglich mit warmem Wasser und einer milden Seife.
- Setzen Sie Ihren Westerwelle™ niemals dem harten Licht gesellschaftlicher Realitäten aus.
- Kontrollieren Sie regelmäßig die Betriebsflüssigkeiten und -stoffe. Verwenden Sie nur die für den Gebrauch im Westerwelle™ vorgesehenen Produkte: Champagner (statt Sekt), kalten Kaffee (unfair gehandelt), Ciabatta (statt des harten Brots lohnabhängiger Beschäftigung).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit Ihrem Westerwelle™!

FDP Productions und Angela Merkel zeigen

JAMES BLOND

007%
JAGT
DR. HARTZ



NEU IM KINO

Guido Westerwelle als James Blond

mit Christian Lindner Dirk Niebel Otto Graf Lambsdorff

Büffet: Rainer Brüderle Schnitt: Philipp Rösler
Musik: Tom Petty and the Hartzbreakers Maske: Graf Dracula
gefördert von der Filmstiftung BDI

Kleine Biographie

Das deutsche Volk, die deutschen Medien, Politiker aller Parteien schätzen und mögen den beliebtesten Außenminister der Welt, dabei weiß kaum jemand, woher Westerwelle eigentlich kommt, wie seine Kindheit verlaufen ist und welche Erlebnisse auf dem Heimweg vom Flötenunterricht ihn geprägt haben.

1961: Geburt

Guido Westerwelle kommt am 27. Dezember 1961 unter großem Geschrei in Bad Honnef zur Welt. Sein Vater ist ein einfacher Rechtsanwalt und auf dem Weg zur Anwaltskammer, als seine Frau niederkommt. Bereits wenige Tage nach Guidos Geburt treffen drei weise Männer im Hotel «Zum Ochs und Esel» ein: Hans-Dietrich Genscher, Walter Scheel und Otto Graf Lambsdorff bringen dem Neugeborenen Geschenke mit. Die wird er später einmal sehr gut gebrauchen können: Es sind ein handgedrehter Ellenbogen, ein Kanister Öl zum Ins-Feuer-Gießen und ein großes Stück beleidigte Leberwurst nach Gutsherrenart. Das erste Dreikönigstreffen ist der Grundstock zum Erfolg Westerwelles.

1962–1968: Unbeschwerte Kindheit

Der kleine Guido entpuppt sich schnell als äußerst musikalisches Kind. Sein Lieblingsinstrument ist die Laute; sie beherrscht er im Gegensatz zur Leise schnell meisterhaft, auch wenn es ihm an Taktgefühl fehlt und er die Zwischentöne selten trifft. Guido ist ein ganz normales Kind, das gerne «Mischnick, -schnack, -schnuck» spielt und mit seinem «liberalen Grundsatzpapier» stets gegen «Scheren» und «Steine» seiner Kontrahenten gewinnt. Außerdem begeistert sich Guido für gelbe Postautos und Dinosaurier (oder

jedenfalls für den Ichthyosaurus Rex) und spielt seinen Nachbarn gerne Klügelstreiche. Er entwickelt eine ausgeprägte Vorliebe für Süßigkeiten, kann sich bei seiner Mutter mit der Forderung nach einer Mohrenkopfpauschale allerdings nicht durchsetzen. Als er bei seiner Einschulung in der Theodor-Heuss-Grundschule nach seinem späteren Berufswunsch gefragt wird, sorgt seine Antwort «Lautsprecher» für allgemeine Heiterkeit.

1969–1980: Vom Kind zum Mann

Die Pubertät ist eine schwierige Zeit für Guido Westerwelle. Mit dem «Projekt 18» nimmt der Teenager seine persönlichen Ziele Volljährigkeit und Wahlberechtigung ins Visier. Dieses Ziel verfehlt er am 27. Dezember 1978 zwar knapp, doch auf den Tag ein Jahr später um kurz nach Mitternacht gelingt ihm mit dem hauchdünnen Vorsprung von ein paar Sekunden der Schritt in die Mündigkeit. Die schweren Jahre der Oppositionsarbeit gegen rot-grüne Tyrannei (Rote Bete, grüne Bohnen) sind endlich vorbei! Schon am nächsten Morgen nimmt Westerwelle die politischen Geschäfte in die Hand und kürzt sich selbst das Taschengeld («anstrengungsloses Einkommen») um hundert Prozent. Seinen geplanten Umzug nach Ichenhausen, Selb oder Meinerzhagen verschiebt er aber, als er feststellt, dass es an diesen Orten keine Universitäten gibt.

1981–1991: Lehrjahre

Weil er etwas von einem «Studium generale» gehört hat, schreibt sich Westerwelle mit dem Studienziel «General» an der Universität Bonn ein. Es wird später nur zum Generalsekretär reichen, aber das weiß der 19-Jährige noch nicht. Während eines furiosen Referats über FDP-Bundesvorsitzende (Titel: «Mende gut, alles gut») redet er sich in Trance, tritt anschließend in die FDP ein und wählt sich noch am gleichen Tag selbst zum Vorsitzenden der Bonner Julis. Hans-Dietrich Genscher nimmt den jungen Libera-

len unter seine Fittiche: Westerwelle darf sich im linken Ohr Genschers ein Büro einrichten. Es liegt ganz am Ende des Gehörgangs – von hier ist es nur einen Steinwurf weit zur Schaltzentrale der Macht in der FDP, wo Jürgen W. Möllemann gerade alle Regler nach rechts schiebt. Westerwelles Vorbild ist Hildegard Hamm-Brücher, auf deren Etikett «große alte Dame des Liberalismus» Guido schon zu Abiturzeiten schielt. Noch ist es dafür aber zu früh: Er ist weder groß noch alt. 1991 beendet Westerwelle sein Studium mit der Gesamtnote «zu laut».

1991–2001: Jm Wartestand

In den Neunzigern gerät die FDP in Vergessenheit; viele Bundesbürger glauben, die Partei sei verboten worden, oder vermuten eine feindliche Übernahme durch die CDU. Manche halten es sogar für möglich, dass die Liberalen im Kanzlerbungalow zu Bonn irgendwie unglücklich zwischen Sofa und Kissen geraten und von Helmut Kohl plattgegessen worden sind. Die Wahrheit ist: Klaus Kinkel und Wolfgang Gerhardt versuchen, durch das Verströmen größtmöglicher Langeweile die öffentliche Aufmerksamkeit von der Partei abzulenken, die durch die Flickaffäre schwer gebeutelt worden ist. Westerwelle wird 1994 Generalsekretär und weigert sich zunächst, den Job anzutreten, weil er glaubt, als Schreibschrank für Martin Bangemanns Büro dienen zu müssen. Erst als Hermann Otto Solms ihn aufklärt, nimmt er das Amt an. 2001 feiert Westerwelle den vorerst größten Erfolg seiner Karriere: Er wird Krawattenmann des Jahres. Mit der Auszeichnung verbunden ist die Lizenz, jedermann auf den Schlips zu treten – eine Lizenz, die Westerwelle weidlich nutzen wird, denn er wird Mitte 2001 außerdem zum Bundesvorsitzenden der FDP gewählt.

2001–2005: Guido außer Rand und Band

Unter ihrem neuen Chef wird aus der FDP eine reine Spaßpartei. Als erste Amtshandlung lässt Westerwelle die Pünktchen aus

dem FDP-Logo entfernen, weil er schließlich auch nie auf den Punkt kommt. Alles muss nun kürzer werden und schneller gehen in der FDP: Aus dem «Westerwellekraftwagen» wird das Guidomobil, die «Aufgabenstellung, mit neuen Formen der Kommunikation und Darstellung neue Wählerschichten zu erschließen und bitte nicht an der Fünfprozenthürde zu scheitern», wird zum «Projekt 18», der Quartals-Irre und Westerwelle-Konkurrent Jürgen W. Möllemann zur (politischen) Leiche. Westerwelle greift zu zweifelhaften Methoden, etwa indem er sich mit einer großen «18» unter der Schuhsohle zeigt, obwohl jedem, der Westerwelle kennt, klar sein muss, dass er persönlich Schuhe der Größe 44½ bevorzugt. Auf so großem Fuß zu leben sei politisch nicht durchzusetzen, kanzelt Westerwelle jeden ab, der sich kritische Nachfragen erlaubt.

2005–2009: Guido hat euch lieb

Nach der Bundestagswahl 2005 wird Guido endlich erwachsen – jedenfalls für die Wähler, die erwachsen wirkende Politiker schätzen. Für diejenigen, die tatkräftige Politiker bevorzugen, legt er sich ein dynamisches Image zu, für Weicheier täuscht er einmal im Jahr für eine halbe Stunde Emotionen vor, für erfolgreiche Yuppiefrauen, die in Großstädten leben, outet er sich als schwul. Auch seine Pläne für Deutschland sind nun annähernd vollendet: Er möchte Anhängerkupplungen und Außenspiegel für jedes Bundesland, um seinen Traum von einem «mobilen Deutschland» zu verwirklichen, er will die öffentlichen Dienste modernisieren (Hektographiergeräte, Fax), und er möchte, dass alle Telefonzellen in Deutschland gelb gestrichen werden, um auf die «Kommunikationskompetenz der FDP» hinzuweisen. Nur die private Freundschaft zu Angela Merkel leidet: Die Bundeskanzlerin und der Oppositionsführer sehen sich nur noch beruflich, gemeinsame Cabriofahrten, Saunabesuche und Fernsehabend («Sex and the City») werden seltener.

2009 bis heute (Mai 2010): Rex Guido

Am 28. Oktober 2009 hat Guido Westerwelle es geschafft: Er ist Minister des Äußersten und Vizekönig von Deutschland. Er verfügt über einen beträchtlichen Mitarbeiterstab, den er auch bei seinen Amtsreisen stets bei sich führt und gerne aller Welt zeigt – bewundernde Blicke sind ihm dabei jederzeit gewiss. Auch privat läuft es gut für Westerwelle: Seine Wohnung in Berlin-Wilmersdorf hat nach einer Osterweiterung fünf Zimmer dazugewonnen, und sein persönliches Wachstumsbeschleunigungsgesetz lässt Westerwelles Kontostand in derart schwindelerregende Höhen wachsen, dass er dafür den neuen Begriff des «Schonvermögens» prägt: Auf die Frage, ob er Vermögen habe, gibt es einfach keine andere Antwort als «Ja, schon».

Guido Westerwelle ist an seinem Ziel angekommen. Sollten Sie diese Zeilen allerdings später als im Mai 2010 lesen, gibt es nur eine Möglichkeit: nämlich dass Westerwelle über das Ziel schon hinausgeschossen ist. Hoffen wir das Beste!

Guidos Abenteuer

Heute: Guido und sein neues Handy

